

Kindertageseinrichtung Westende

Gruppen	2
Räumlichkeiten	3
Bewegung	4
Spielen und Gestalten	6
Naturwissenschaft und Technik	8
Naturerfahrung und Ökologische Bildung	11

Gruppen

In unserer Einrichtung werden die Kinder in drei Basisgruppen betreut.

In der **Zwergengruppe** spielen, malen, kleistern, basteln, bauen, toben, schmusen, tanzen, singen, klettern – kurz, erleben zehn bis 12 Kinder im Alter von einem bis drei Jahren einen erfüllten Tag gemeinsam mit drei pädagogischen Mitarbeiterinnen.



In der **Wolkengruppe** erleben 20 Kinder im Alter von zwei – sechs Jahren mit zwei pädagogischen Mitarbeiterinnen einen erfüllten Tag mit vielen unterschiedlichen Erfahrungs – und Lernmöglichkeiten.



In der **Sonnengruppe** erleben 25 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren gemeinsam mit zwei pädagogischen Mitarbeiterinnen, einen erlebnisreichen Tag mit vielen Anregungen und pädagogischen Angeboten um sich glücklich weiter entwickeln zu können.



Räumlichkeiten

Unsere Kita ist ein eingeschossiges Gebäude und steht auf einem ca. 4000 qm großen Hanggrundstück. Die gesamten Räumlichkeiten verteilen sich auf 550 qm Fläche. Um eine große Eingangshalle, die auch ein zentraler Spielort für die Kinder ist, liegen nach Süden drei Gruppenräume von ca. 50 qm. Jeder Gruppenraum hat einen Nebenraum. Die Zwergengruppe verfügt noch über einen Schlafraum, in der Wolkengruppe befindet sich in einem kleinen Nebenraum eine Lernwerkstatt, die gruppenübergreifend für die Kinder zugänglich ist. Zu jeder Gruppe gehören die Waschräume und jeweils ein Garderobenflur. Von der Spielhalle zu betreten ist die Turnhalle, die vielseitig genutzt wird. Weiterhin gibt es einen Raum, der ebenfalls multifunktional gestaltet werden kann. Je nach Situation kann dieser Raum ein Mal – und Künstleratelier sein, oder ein Entspannungsraum, oder eine „Auseinandernehmwerkstatt“, oder oftmals ein Treffpunkt für unsere Schulanfänger.

Jede Gruppe verfügt vom Flur und vom Gruppenraum aus, über einen Ausgang zum Außengelände, welches rundum einen sehr schönen Bestand an Bäumen, Sträuchern und Obstbäumen hat. Das Gelände ist konzeptionell in verschiedene Bereiche aufgeteilt, so dass die verschiedenen Bedürfnisse der Kinder ausgelebt werden können. Die Kinder können hier unterschiedlichste Bewegung – und Sinneserfahrungen machen. Es gibt eine große Terrassenfläche, die für die verschiedensten Fahrzeuge benutzt wird. Im unteren Bereich befinden sich die Sandspielfläche mit einer Matschanlage, eine Nestschaukel und ein Spielgerät für unsere Kleinsten. Weiterhin gibt es ein Spielhaus, in dem Materialien für eine Bewegungsbaustelle (Drainagerohre, Bretter, Seile, Kisten, Baustellenhelme) untergebracht sind, eine große Kletteranlage, eine Wippe, zwei Wipptiere, ein Hochbeet, welches die Kinder im Jahreskreislauf bearbeiten und eine Schaukel für die älteren Kinder. Es gibt noch zusätzlich ein Spielhaus, welches mit Rollenspielmaterialien ausgestattet ist, so dass die Kinder hier, wenn wir draußen sind, Möglichkeiten für unterschiedliche fantasievolle Rollenspiele haben.



Bewegung

Die Entwicklung des Kindes ist ein ganzheitlicher Prozess, in dem die Bewegung eine wichtige Rolle spielt. Durch Bewegung erschließen sich die Kinder die Welt, lernen sich selbst und ihre körperlichen Fähigkeiten kennen, erfahren die Eigenarten und Gesetzmäßigkeiten der sie umgebenden Dinge, sie nehmen Kontakt zu ihren Mitmenschen auf. Sie bewegen sich ausgelassen, lärmend, tobend, immer zu ihrem eigenen Vergnügen. Für sie scheint es nichts Schöneres zu geben, als zu rennen, zu spielen, zu klettern und zu springen. Bewegung ist nicht nur ein Ausdruck der Lebensfreude, sondern ein wichtiger Baustein zur Entwicklung und zum Lernen, das Kind macht Erfahrungen mit Körper und Geist durch ausprobieren und experimentieren.

Um sich gesund entwickeln zu können, brauchen Kinder vielseitige, regelmäßige und tägliche Bewegungsanreize. Ein Mangel an Bewegungsmöglichkeiten, kann z.B. zu Wahrnehmungsstörungen führen. Diese Störungen können sich in mangelnder Konzentrationsfähigkeit, Aggressivität, oder auch in Störungen der sozialen und motorischen Entwicklung zeigen. Defizite in der Grobmotorik führen oft zwangsläufig zu Störungen in der Feinmotorik. Um diesen vorzubeugen, oder unsere Kinder in diesem Bereich zu fördern, sehen wir es als unser Ziel an:

- Dem Bewegungsdrang der Kinder nachzukommen und ihr Bewegungsbedürfnis durch kindgerechte und fantasieanregende Bewegung – und Spielangebote zu befriedigen.
- Den Kindern Möglichkeiten zu geben, ihren Körper und ihre Person kennen zu lernen.
- Die Auseinandersetzung mit der räumlichen und dinglichen Umwelt herauszufordern.
- Motorische Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erweitern und zu verbessern.
- Die Bewegungsfreude zu erhalten und zur Neugierde und der Bereitschaft zur Aktivität beizutragen.
- Vertrauen in die eigenen motorischen Fähigkeiten zu finden und zu einer realistischen Selbsteinschätzung zu kommen.

Um diese Ziele erreichen zu können, ermöglichen wir es unseren Kindern, unabhängig von der Wetterlage, sich viel im Freien zu bewegen. Das Außengelände bietet unterschiedlichste Bewegungsmöglichkeiten, z. B.:

Eine Kletteranlage mit verschiedenen schiefen Ebenen, Hängebrücke, Sprossenwand, Rutsche, Freiflächen zum Laufen, Dreirad fahren...
Für die unter dreijährigen Kinder eine Nestschaukel und ein Kleinkindspielgerät.
Materialien wie Drainagerohre, Reifen, Bretter, Seile, Pylonen, leere Wasserkästen.
Eine große Sandspielfläche mit Spielebenen und verschiedenen Spielmaterialien, die zum Bewegungsspiel auffordern.

Innerhalb der Einrichtung haben die Kinder die Möglichkeit sich mit unterschiedlichen Materialien individuelle Bewegungsräume zu schaffen.

Zum Beispiel: Hängematte, kleines Trampolin, Matratzen, Schaukelbrett, Balanciergeräte, Sulki, Rollbretter, Dreirad, Bobbycar, Bewegungselemente.

Einmal in der Woche hat jede Gruppe in unserer Turnhalle einen festgelegten Turn – und Bewegungstag. Auch diese festgelegten Bewegungstunden sehen wir als offenes Bewegungsangebot, das heißt, dass wir trotz einer Vorplanung offen sind für die situativen Bedürfnisse der Kinder, für ihre spontanen Ideen. Außerhalb der festgelegten Turnzeiten gehen die Kinder auch gruppenübergreifend in die Turnhalle, um dort an der Sprossenwand und mit den anderen Bewegungsmaterialien zu klettern und zu spielen. Situationsbezogen richten wir als gruppenübergreifendes Angebot eine Bewegungsbaustelle für die Kinder ein. Auch hier agieren die jüngeren und älteren Kinder gemeinsam und lernen voneinander.



Spielen und Gestalten

Das Freispiel

Das Spiel gehört zu einer wesentlichen Phase der kindlichen Entwicklung und ist darum im Kindergarten von besonderer Bedeutung.

Das Spiel ist eine zweckfreie und selbstbestimmte Betätigung, die Freude, Spaß und Bedürfnisbefriedigung gibt. Für ein Kind ist Spielen eine ernsthafte Tätigkeit. Es versucht im Spiel seine Umwelt zu erkunden und zu gestalten und entwickelt dabei seine gesamte Persönlichkeit. Durch ausdauerndes, freies Spiel erwirbt das Kind Fähigkeiten, die Grundlagen zur Lebensbewältigung bilden. Interesse, Konzentration, Ausdauer, Durchhaltevermögen, Anstrengungsbereitschaft, Fantasie und Kreativität sind auch wichtige Kriterien zur Schulfähigkeit, die jedes Kind beim Spielen erwirbt. Das Freispiel ist für das Kind eine Möglichkeit des Lernens. Ein Kind, was spielen kann, lernt!

Wir wollen gute Voraussetzungen für unsere Kinder schaffen, um die Entwicklung zur Spielfähigkeit zu begünstigen. Selbstbestimmtes, fantasievolles und bewegungsaktives Spiel braucht Freiheit (selbstbestimmte) und Zeit (ungestört und intensiv).

Darum ist das Freispiel ein Schwerpunkt in unserer pädagogischen Arbeit und nimmt im Tagesablauf einen großen Raum ein.



Was heißt nun Freispiel?

Das Kind wählt den Spielort, das Spielmaterial, die Spielgruppe. Es hat auch eine freie Wahl der Spieldauer, die allerdings durch Angebote, Projekte, Frühstück und das Spiel im Freien begrenzt wird.

Das Freispiel regt die Spielfreude der Kinder an, und ermöglicht ganzheitliches Lernen. Für uns bedeutet das, den Kindern vielfältige Entscheidungsmöglichkeiten in verschiedenen Spielräumen zu geben. Darum können sich die Kinder im gesamten Kindergarten aufhalten, (einschließlich Außengelände – aber mit begrenzter Kinderzahl) und sich frei entscheiden, mit welchen Kindern sie spielen möchten. Wir geben den Kindern Möglichkeiten, zu bauen, zu klettern, zu basteln, zu malen, zu entdecken und auszuprobieren, zu toben, Rollenspiele zu spielen, Puzzel und Regelspiele allein und mit anderen zu machen, Bücher anzuschauen, auch anderen beim Spiel zuzusehen. Die

Kinder dürfen aber auch „nichts tun“, nach außen ohne erkennbare Betätigung sein, denn auch ein Kind, welches scheinbar nichts tut, nimmt mit seinen Sinnen wahr, beobachtet, denkt und fantasiert. Die Kinder werden von uns nicht aufgefordert alle Spielbereiche gleichermaßen zu nutzen, denn jeder Bereich bietet viele Handlungs- und Entwicklungsmöglichkeiten, wie sie ein Kind für seine Persönlichkeitsentwicklung braucht.

Die Erfahrung zeigt uns, dass die meisten Kinder in ihrer Kindergartenzeit in einem oder zwei Bereichen bevorzugt spielen, z.B. im Rollenspiel – oder im werkschaffenden Bereich. Hier wird die gesamte Persönlichkeitsentwicklung angesprochen, die Kinder lernen sich in andere Kinder – und Erwachsenenrollen hineinzusetzen, Situationen zu durchschauen, Lösungen für Probleme zu finden, Materialien und Situationen durch eigene Ideen zu verändern.

Naturwissenschaft und Technik

Im „Haus der kleinen Forscher“ werden viele neugierige Fragen gestellt“!



*„Das Erstaunen ist der Beginn aller Naturwissenschaften“
(Aristoteles)*

Warum schwimmt Eis auf dem Wasser?

Mit Kindern der unbelebten und belebten Natur auf der Spur
Begreifen und Verstehen naturwissenschaftlicher Zusammenhänge

Wir geben den Kindern in unserer Einrichtung schon früh die Gelegenheit zum
staunenden Lernen. Alle Kinder sind von Natur aus neugierig und haben viel Lust die
Welt zu erforschen!

Wie kann das nun gehen, dass Kinder die Welt entdecken, Erfahrungen machen, freudvoll
lernen und ihre Sinne, Kreativität und Fantasie entfalten?

Marie Montessori hat es mit einem Satz gesagt: „Hilf mir, es selbst zu tun!“ Kinder
müssen Erfahrungen machen, die lieb gemeinte Warnung Erwachsener z.B. „Vorsicht
heiß“ in der Nähe einer Kerze, ist eine reine Information, die abgekoppelt von Erfahrung
keinen Wert hat. Und da liegt der springende Punkt: die Kinder müssen erfahren, was
heiß überhaupt ist, um eine Warnung einordnen zu können. Nun sollen sich natürlich
nicht alle Kinder die Finger verbrennen, aber sie müssen im geschützten Rahmen
Erfahrungen machen können. Gerade im frühen Kindesalter ist aus
entwicklungspsychologischer Sicht eine günstige Zeit für das Erlernen und Verstehen
naturwissenschaftlicher Zusammenhänge. Bei uns erleben die Kinder nicht nur die
belebte Natur, zum Beispiel vom Säen bis zur Ernte, die Entwicklung vom Froschlaich
zum Frosch, oder den Wechsel der Jahreszeiten, sondern auch die Zusammenhänge der
„unbelebten“ Natur sollen die Kinder bei uns beobachten und begreifen!



Beispiele dafür sind: Das Gefrieren von Wasser zu Eis, oder das Verdampfen von Wasser bei Wärmezufuhr, naturwissenschaftliche Phänomene, die in unserer Umwelt im Alltag beobachtet werden können. Die Kinder erleben und lernen bei uns, dass NICHTS VERSCHWINDET, sondern Stoffe und Materie erhalten bleiben. In einem leeren Glas ist nicht NICHTS, sondern Luft enthalten. Das Erfahren dieser Naturgesetze, nämlich dass Gegenstände, das heißt Stoffe, Materie immer erhalten bleiben (sie allerdings manchen chemischen Stoffumwandlungsprozessen unterliegen können) ist ein erster Schritt zu einem ökologischem Verständnis. (Der Müll landet auf der Müllhalde, ist dadurch aber nicht verschwunden).

Um den Kindern, einbezogen im Alltag, die Möglichkeiten zu angeleiteten Experimenten, aber auch zum selbstständigen Beobachten Gelegenheit zu geben, haben wir eine Lernwerkstatt eingerichtet, die immer zugänglich ist. Um sich wie ein echter Forscher zu fühlen, gibt es kleine Laborkittel und Sicherheitsbrillen. In der Lernwerkstatt dürfen die Kinder experimentieren, Spannendes entdecken, betrachten, anfassen, ausprobieren und beobachten, auch ohne direkte pädagogische Begleitung. In diesem Raum sind unter anderem Mikroskope, Objektträger, Lupen gläser, Pipetten, Kolben, Reagenz gläser, Messbecher, Glasbehälter in verschiedenen Größen, viele Kleinmaterialien aus dem Baumarkt, Magnete, Strohhalme, Styropor, Hammer, Säge, Schmirgelpapier, alte Kaffeemühlen, Trichter, Filter und Sachbücher vorhanden, die von den Kindern genutzt werden. In diesem Raum befindet sich auch ein Waschbecken, so dass die Kinder schnell Zugriff darauf haben. Die Besonderheit an einer Lernwerkstatt ist, dass sich die Kinder mit voller Aufmerksamkeit auf die Dinge einlassen dürfen, die sie lernen wollen! Sie können dort neue Denkwege mit Fantasie und Neugier für Dinge, die sie noch nicht kannten, erforschen. Durch die Erfahrungen und Beobachtungen in der Lernwerkstatt, planen wir nicht mehr für unsere Kinder, sondern mit ihnen gemeinsam, welches Thema in der nächsten Zeit Bedeutung hat. Zusätzlich zu den dort vorhandenen Materialien, sind oft auch gefundene Tierchen, Gräser, Blumen, aber auch Hunde – und Menschenhaare, ein Anlass für die Kinder in die Lernwerkstatt zu gehen.

Diese Anlässe greifen wir auf, um das Interesse der Kinder zu unterstützen. Aufgrund der Beobachtungen werden gezielte, aufeinander aufbauende Experimente von den Pädagoginnen vorbereitet und entweder mit einzelnen Kindern oder einer Kleingruppe durchgeführt. Die Experimente umfassen die Elemente, Luft, Wasser, Feuer, Erde, Natur, Magnetismus, Geräusche sowie Trenn – und Auflöseverfahren. (Zum Beispiel sind im Wasser aufgelöste Stoffe nicht verschwunden, sondern können durch Verdunsten zurückgewonnen werden! Hier erscheint das aufgelöste Salz wieder, wenn das Wasser verdunstet.)

Da in unserer Einrichtung die ganzheitliche Bildung, die die Kinder mit allen Sinnen anspricht, im Vordergrund steht, werden diese Versuche und Experimente durch entsprechende Kreativangebote, Lieder, Geschichten, Ratespiele und Bewegungsangebote unterstützt.

Es ist uns wichtig, dass die Kinder Farben sehen, Kälte spüren und Saures schmecken können und eine Wertorientierung vorgelebt bekommen und verinnerlichen, wie zum Beispiel verantwortliches Handeln gegenüber der Natur und ihren Gesetzen, – Staunen über die Schöpfung! Wie in allen Projekten ist auch in diesem Bereich die Förderung der Sprachkompetenzen ein wichtiger Aspekt. Der Austausch von Erfahrungen, das Miteinander im Entdecken und Forschen und das Erlernen von Fachvokabular (Zum Beispiel „Objektträger“), sind auch in diesem Bereich der elementaren Bildung enthalten. Selbstständiges und logisches Denken, das Erlernen von Fertigkeiten und die sinnvolle Nutzung von Medien gehören zu den Basiskompetenzen, die wir bei unseren Kindern fördern.



Naturerfahrung und Ökologische Bildung

Unser Waldprojekt

„Je mehr Kinder von der Welt wissen, umso interessanter wird sie!“

Die Natur und insbesondere der Wald sind schon seit Menschengedenken für den Menschen ein Ort der Ruhe und Erholung, der sinnlichen und emotionalen Kraftquelle, leider kommt dies heute oft zu kurz. Kinder können im Wald viele Erfahrungen machen: die Natur mit allen Sinnen erleben und erforschen, denn der Wald bietet eine Vielzahl von Entdeckungs-möglichkeiten und besitzt eine hohe Anziehungskraft. Das ganzheitliche Erleben steht auch hier im Vordergrund!

Die Sonnenstrahlen durch die Blätter glitzern zu sehen und zu spüren, den weichen Waldboden „zu belaufen“, aber auch zu riechen, zu berühren, die Kräfte dosieren zu müssen, beim Klettern, Hütten bauen und Balancieren, die verschiedensten Moose zu erkennen, zu betasten und zu riechen, die Tiere zu hören, zu beobachten und zu achten, den Geräuschen zu lauschen, die Bäume zu umarmen und darüber zu staunen, wie alt sie schon sind, – bringt Kinder ganz natürlich dazu, die Natur zu achten. Im Wald erfahren Kinder auch Ruhe und Meditation, wie wir sie heute im Alltag kaum noch erleben. Im Erlebnisbereich Wald entstehen kaum Konflikte oder Aggressionen, weil jedes Kind durch den Freiraum Wald „sich selbst sein kann“! Auch besonders bewegungsfreudige Kinder kommen zu ihrem Recht und die ängstlich erscheinenden wachsen plötzlich „über sich selbst hinaus!“ Ohne vorgefertigtes Spielmaterial werden neue schöpferische Kräfte geweckt, Fantasie und Kooperation miteinander werden gefördert. Die Kinder werden zu eigenem Handeln herausgefordert, dies wirkt sich auch kreativ im Alltag aus, Selbstständigkeit und Selbstvertrauen können wachsen! Wir Erwachsenen sind erstaunt darüber, wie wir unsere Kinder im Wald erleben. Kein Streit, keine Eifersucht, wir beobachten glückliche, aufgeregte Kinder, die voller „Abenteuerlust“ neue Erfahrungen machen!

Gegenseitiges helfen, genüsslich und gemütlich auf dem umgekippten Baumstamm oder dem Waldboden gemeinsam zu essen, mit Lupengläsern, Baumstethoskopen zum Abhören der Rinde und Schnitzmessern auf Entdeckungstour zu gehen, mit Seilen „Schluchten“ zu überwinden und am Bach Frösche zu entdecken – diese Erlebnisse mit den Kindern machen auch uns froh und lassen uns neue schöpferische Kräfte mit in den Alltag nehmen.

Einmal im Monat gehen wir mit den Kindern in ein nahegelegenes Waldstück und einmal im Jahr erleben wir ein Waldprojekt mit den 3 – 6 jährigen Kindern für drei Tage. Die unter dreijährigen Kindern bleiben in der Einrichtung und erleben ihren Kindergarten einmal ganz anders. Sie spüren die Ruhe und die Leere der Räume, die jetzt von den Kleinen neu erobert werden können. Die Eltern bringen ihre Kinder um 8 Uhr direkt zu dem vereinbarten Treffpunkt am Waldrand. Von dort gehen alle zunächst zum Lagerplatz. Ein Begrüßungskreis mit bekannten Ritualen wird jeden Morgen gebildet, um den Kindern Sicherheit zu geben und den Tagesablauf zu besprechen. Nach dem gemeinsamen Waldfrühstück werden die Kinder in Kleingruppen aufgeteilt und schwärmen in unterschiedliche Richtungen aus, um ihre Abenteuer zu erleben. Zur verabredeten Zeit treffen sich alle am Lagerplatz, um gemeinsam zu essen, zu spielen, zu bauen, zu schnitzen und um ihre Erlebnisse auszutauschen.

In der Mittagszeit werden die Kinder erschöpft und schmutzig, aber glücklich von den Eltern am Treffpunkt abgeholt.



Unser Projekt „Gartenzwerge“

Neben den anderen Natur – und Umwelterfahrungen ist für unsere Kinder das jährliche Projekt der „Gartenzwerge“ ein wichtiges Erfahrungsfeld. Die 4 – 5 jährigen Kinder werden zu einer Kleingruppe zusammengefasst und sind gruppenübergreifend für unser Hochbeet verantwortlich. Sichtbar für alle bekommen sie ganz besondere, selbstgestaltete Kappen und die selbst gebastelte Handpuppe „Wurzel“ der Gartenzwerg, ist der ständige Begleiter dieser Kleingruppe. Gegen Ende des Winters säen die Kinder in den Gruppen vor und erkennen hier schon den Unterschied zwischen den Samen und den Pflanzen, säen und einpflanzen oder setzen. Sie beobachten das stetige Sprießen der kleinen Pflanzen und erleben auch hier, dass ständige Pflege und Sorgfalt (richtiges gießen, richtige Lichtverhältnisse) wichtig für das Gedeihen sind. Danach treffen sich die Kinder je nach Situation 1-2-mal in der Woche um zu „arbeiten“. Zunächst wird über den Garten gesprochen, die Kinder tauschen sich mit „Wurzel“ aus und überlegen mit den zwei Mitarbeiterinnen, die das Projekt begleiten, welche Pflanzen sie setzen möchten, schauen sich im Hochbeet die geeigneten Stellen an und beginnen mit den ersten Vorbereitungen. Unkraut zupfen, Erde umgraben, Komposterde holen und die Erde damit vermischen, ist die erste Herausforderung für die Kinder. Wenn das Wetter geeignet ist, werden die vorgesäten Pflanzen eingesetzt, auf dem Markt die Gemüsepflanzen eingekauft, es werden kleine Beete mit Steinen abgegrenzt und Schilder für die Pflanzen gebastelt. Es gehört auch dazu, dass die Kinder sich mit den entsprechenden Gartenbüchern beschäftigen, malen, basteln und Experimente zum Thema: „Was brauchen Pflanzen zum Wachsen“, erleben und beobachten. Entspannungsgeschichten, Lieder und Spiele „Rund um den Garten“ gehören zum ganzheitlichen Erleben dazu. Der Kreislauf des Wachstums schließt sich mit der Ernte, die den Kindern noch einmal viel Spaß macht. Kartoffeln wie einen Schatz in der Erde zu suchen, macht viel Freude, und fördert die Kinder in vielen Wahrnehmungsbereichen. Die geernteten Gemüsesorten werden dann für das Hallenfrühstück zubereitet und von allen Kindern genossen. Die Kinder erfahren durch das eigene Handeln:

- Den Kreislauf des Entstehens, des Wachsens und des Vergehens.
- Sie lernen Verantwortungsgefühl gegenüber der Natur.
- Sie lernen eine positive Haltung gegenüber der Natur und Umwelt.
- Sie werden in ihrem Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein gestärkt durch die Erfolgserlebnisse.

- Sie werden in ihrer Fein – und Grobmotorik gefördert.
- Sie schulen durch Eigenaktivität ihre Wahrnehmung in allen Bereichen, zum Beispiel durch das Fühlen und Graben, die taktile Wahrnehmung. Die Kraftdosierung – beim vorsichtigen Einsäen muss das Kind andere Kräfte einsetzen als beim Unkraut zupfen und Umgraben. Auch durch das Riechen, das genaue Beobachten, Hören und Schmecken bekommt das Kind viele Reize zur Wahrnehmungsförderung in diesen Bereichen.
- Sie erleben, dass Ausdauer und Geduld gute Ergebnisse hervorbringen können.
- Sie erleben, wie man Abfall reduzieren kann und aus Abfall neue Erde entsteht, da unsere Kinder auch mit dem Kompostieren vertraut gemacht werden.
- Sie werden angeleitet, Achtung vor der Natur zu haben und spielerisch Lebensraum für Tiere und Pflanzen zu schaffen. (Regenwürmer setzen die Kinder ins Beet, weil diese die Erde lockern, Käfer werden gefunden und an sicherer Stelle wieder freigelassen!
- Sie lernen die Jahreszeiten durch das sinnliche Erleben kennen.

